

# Mittelalter (500-1420)

## Geschichtlicher Überblick

## Musikhistorischer Überblick

### Frühmittelalter (500 - 1050)

#### Einstimmigkeit (Gregorianischer Choral)

- lateinische Texte
- von Männern gesungen
- einstimmig
- unbegleitet
- Bestandteil des Gottesdienstes
- benannt nach [Papst Gregor I.](#)



Gregor I. beim Diktieren des gregorianischen Gesangs (aus dem Antiphonar des Hartker von St. Gallen, St. Gallen, Stiftsbibliothek, Cod. 390, p. 13, um 1000)

[Quelle:[https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/0/03/Gregory\\_I\\_-\\_Antiphonary\\_of\\_Hartker\\_of\\_Sankt\\_Gallen.jpg](https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/0/03/Gregory_I_-_Antiphonary_of_Hartker_of_Sankt_Gallen.jpg)]

- Tonalität: **Kirchentönen (Modi)**



- keine besondere rhythmisch-metrische Differenzierung
- ohne dynamische Entwicklung und Gegensätze
- mit formaler Gliederung durch Textphrasierung und Wiederholung von Melodieabschnitten

- Unterscheidung in **antiphonal** (Wechselgesang zweier gleicher Gruppen) und **responsorial** (Ruf- und Antwortgesang von Vorsänger und Gruppe)

Wichtige Gesangsformen des Gregorianischen Choral:

- Syllabischer Gesang (*1 Wortsilbe → 1 Ton*)
  - **Psalmodie**
    - ✗ Psalmodie-Modell [Quelle: Musik Colleg 1, Musikepochen, H. Kopp & R. Taubald, Bayerischer Schulbuch-Verlag, München, 1990, S. 9]
      - syllabische Textdeklamation
      - aus dem Satzbogen der Sprachmelodie entnommen
      - über weite Strecken derselbe Ton → Text steht im Mittelpunkt
      - Sänger und Zuhörer werden nicht durch schwierige Melodie oder subjektive Gestaltung abgelenkt
  - **Sequenz**
    - ✗ Sequenzmodell [Quelle: Musik Colleg 1, Musikepochen, H. Kopp & R. Taubald, Bayerischer Schulbuch-Verlag, München, 1990, S. 12]
      - überwiegend syllabische Textierung
      - ausgreifende Melodieverläufe mit Jubiluscharakter
- Melismatischer Gesang (*1 Wortsilbe → mehrere Töne*)
  - Melisma = Verzierungen
    - nicht Sprache, sondern Gefühlsausdruck ist Funktion
    - reiche Melodik
  - Jubilus
    - besondere Form des Melismas
    - aus der besonderen Ausgestaltung der letzten Silbe („a“) des Halleluja hervorgegangen

## Exkurs: Messe

*auch: heilige Messe (Gottesdienst der römisch-katholischen Kirche mit Eucharistiefeier)*

- durch **Ordo missae** festgelegter Ablauf
- unterteilt in:
  - **Proprium** (feststehende Teile = jeden Sonntag gleich)
  - **Ordinarium** (nach Anlass und Kirchenjahr wechselnde Liturgie)

Ordinarium	Proprium
1. Introitus ( <i>Eingangsvers</i> )	
	2. Kyrie („ <i>Herr erbarme dich</i> “)
	3. Gloria („ <i>Ehre sei Gott in der Höhe</i> “)
4. Graduale ( <i>Antwortpsalm</i> )	
5. Alleluja ( <i>Vers vor dem Evangelium</i> ) <i>in der Fastenzeit: Tracuts</i>	
	6. Credo ( <i>Glaubensbekenntnis</i> )
7. Offertorium ( <i>Gesang zur Gabenbereitung</i> )	
	8. Sanctus („ <i>Heilig, heilig, heilig</i> “), Benedictus
	9. Agnus Dei ( <i>Begleitgesang zur Brotbrechung</i> )
10. Communio ( <i>Eucharistie</i> )	

## Improvisierte Mehrstimmigkeit

- Improvisiertes, paralleles Singen in Oktaven, Quinten und Quarten  
*vox principalis (cantus firmus) + vox organalis (Zweitstimme)*
- später: nicht-paralleles improvisiertes Singen nach bestimmten Regeln  
*nachzuvollziehen in der Lehrschrift Musica enchiridias aus dem 9. Jh. (noch keine eindeutige Notenschrift, diatonisches Tonsystem)*
- auch: Verzierung des einstimmigen Gesangs (z.B. an Feiertagen) durch Tropus und Sequenz möglich

⇒ Guido v. Arezzo: **Micrologus** (erstes Musiktheoriewerk über gregorianischen Choral und Mehrstimmigkeit)

## Hochmittelalter (1050 - 1250)

### St. Martial-Epoche (1100 - 1160)

- komponierte Mehrstimmigkeit
- Regelwerk für mehrstimmige Improvisationen zu komplex  
→ Aufschreiben der mehrstimmigen Fassungen eines Gesangs im **Mailänder Organumtraktat**  
*Klosterfund zeigt Neuerung in der Musikgeschichte*
- Handschriften der Abtei St. Martial: mehrstimmige Stücke mit diastemischen Neumen

### Notre Dame-Epoche (1180 - 1280)

- Zentrum für mehrstimmige Kompositionen: Paris
- Kirchenbau mit abschnittsweiser Benutzung
- Modalrhythmus und -notation (metrisch mit codierten Modi)
- Erste Musikhandschriften mit Rhythmusnotation und Pausenzeichen
- Neue Formen: Haltetonsatz, Klausel, Motette (*textierte Klausel*), Hoquetus (*zwei rhythmisch komplex, teils gegenläufig geführte Stimmen*), Conductus (*feierliches Lied zu einem prozessartigen Gang*)
- **Leonin**: Magnus liber organi (großes Buch mit mehrstimmigen Werken)
- **Perotin**: Sederunt principes (vierstimmiges Organum)

## Spätmittelalter (1250 - 1500)

### Ars antiqua (1250 - 1330)

- Benennung im Nachhinein („alte Kunst“)
- Neue Rhythmusnotation (Mensuralnotation)  
*Longa, Brevis, ...*
- Jacobus von Lüttich

## Trecento (1300 - 1390)

- Eigene Mehrstimmigkeit in Italien (Madrigal, Caccia)
- Franco von Köln: Ars cantus mensurabilis
- Wichtige Station der Rhythmusnotation (schwarze Mensuralnotation)
- „Lehre vom meßbaren Gesang“ → Zeitmaß!
- Einzelne Note-Dauer
- Vierstimmige Werke mit 2 Halteton- und 2 Diskantsätzen

## Ars nova (1300 - 1450)

- „neue Kunst“
- Motette (Isoperiodik, Isorhythmik)
- Philippe de Vitry: mehrstimmiges Lied
- Mensuralsystem, -notation
- Ternäre und binäre Teilung
- Inhaltliche Erweiterung des Rhythmussystems
- Fundamentaler Streit über Theologiegehalt der Musik

## Ars subtilior (1380 - 1420)

- Benennung im Nachhinein (überlegene Kunst)
- Steigerung und Ausreizung des Rhythmus und der Klänge
- Besonders raffiniert und kunstvoll

---

[zurück](#)

From:  
<https://musikgeschichte.org/> - **Musikgeschichte.org**

Permanent link:  
<https://musikgeschichte.org/doku.php/epochen/mittelalter?rev=1601987034>

Last update: **06/10/2020 14:23**

